



Juland.

Hermannstadt, 26. Juli. Ueber die am 22. d. in Neumarkt stattgehabene Wahl bringen nun beide siebenbürgische romanische Blätter Berichte. Die „Gazeta Transilvaniei“ schreibt: Es verbreitete sich das Gerücht, daß B. Wolianer sein Glück bei den „Blöcken“ des Neumärkter Stuhles versuchen werde. Aber das Central-Wahl-Comité in Budapest fand es angemessen, dorthin die Candidatur eines andern Negengaten zu verlegen, des Herrn Paul Moricz, dem es in Ungarn schlecht ergangen war. Dieses Comité befahl dem Herrn Georg Moldovan, sich eiligst nach Neumarkt zu begeben, um Moricz den Weg zu bereiten. Nur so konnte es geschehen, daß unter den Romanen sich ein einziges Individuum befand, welches seine Stimme gab, aber man sagt, daß auch dieses Individuum nach dem Gesetze nicht Wähler war.

So wurde Moricz mit einer einzigen und dazu noch unsicheren Stimme gewählt. Die wenigen Sachsen der Gemeinden dieses Stuhles enthielten sich ebenfalls der Wahl, so zwar daß Herr Josef Trausch aus Kronstadt auch nicht eine einzige Stimme zu erhalten vermochte.

Anders lautet der Bericht des aktivistischen „Telegraf“, der die Vorgänge in Neumarkt benützt, um den Romanen in einem Leitartikel die Gefahren und Nachteile der Passivitätspolitik zu Gemüthe zu führen. Nach dem „Telegraf“ waren die romanischen Wähler des Neumärkter Land-Wahl-Kreises entschlossen, zu wählen, sie wurden jedoch durch Worte der „Höheren“ hingerhalten, noch zu warten.

Die „Höheren“ hätten sich aber rechts und links hin und her gemietet, und hätten nicht recht gewußt, was sie anfangen sollen. Dem Einen habe man eine Depesche aus Clujstadt gezeigt, in welcher der Name des Candidaten geschrieben sei, den Andern sagte man wieder, so und so will es die Regierung und der Metropolit, daß der und der gewählt werde. Unter diesem Hin- und Herhängen habe sich plötzlich ein Gemeindevize-Notar, als ob er ein inspirirter Dämon wäre, erhoben, und habe Herrn Paul Moricz vorgeschlagen, der auch von den Anwesenden angenommen wurde. Später seien noch Einige gekommen, die wählen wollten, aber man habe ihnen gesagt, sie kämen zu spät. Sie hätten das Wahlgesetz besser studieren sollen. Ein sächsischer Advokat aus Hermannstadt, der wie man dem „Telegraf“ berichtet, für Trausch, einen Kronstädter Sachsen, agitirte, soll gesagt haben, er habe viele Wahlen gesehen, aber eine solche, wie in Neumarkt noch nie. Wir müssen noch, schließt der „Telegraf“, seinen Bericht, noch ein Wunder hervorheben. Die zwei sächsischen Wähler dieses Wahlkreises haben Passivität getrieben; die Welt ist verkehrt, die romanischen Passivisten sind in Neumarkt Aktivisten und die sächsischen Aktivisten Passivisten geworden.

Budapest, 25. Juli. In den meisten Wahlbezirken, in denen die Reichstags-Wahlen schon vollzogen wurden, wird bezüglich der Wahlproteste eine eifrige Thätigkeit entfaltet, so daß sich bei Beginn der nächsten Reichstags-Session eine ungewöhnlich große Anzahl beanstandeter Wahlen vorfinden wird. Die Ursache dieser Bewegung liegt theils in dem persönlichen Momente, welches bei vielen Wahlen die dominierende Rolle gespielt hat, theils aber in dem Umstande, daß das neue Wahlgesetz zum erstenmal in Anwendung war und die verschiedenen Lücken und Mängel eines derartigen Gesetzes erst bei der Anwendung desselben hervortreten, aber auch nur durch aus dem praktischen Leben hervorgegangene Mittel ausgefüllt werden können. Die Folge der vielen Reklamationen wird sein, daß der mit Geschäften aller Art überbürdete zusammentretende Reichstag von seiner ohnehin kurz bemessenen Zeit einige Wochen der Verifikationen widmen muß; wir bedauern daher doppelt, daß die Verifikation nicht schon durch das Wahlgesetz dem Gerichte zugewiesen ist.

Der geistige Ministerrath hat fast vier Stunden gedauert und wurde, wenn wir gut unterrichtet sind, in erster Reihe der Vorschlag der österreichischen Regierung bezüglich der Aenderung der Zolltarife verhandelt. Gegenüber dem in einem hiesigen Blatte aufgetauchten Gerüchte, die Demission Perczel's sei gewiß und habe eine angeblich wegen der Haltung der Gerichtshöfe bei den Wahlen entstandene Spaltung zwischen dem Minister des Innern und dem Justizminister zur Ursache, erklärt „Hon“, daß an der angeführten Ursache kein wahres Wort sei. Die Absicht Perczel's, zu demissioniren, datire nicht von heute und stehe mit keiner, wie immer gestarteten — niemals vorgekommenen — Uneinigkeit zwischen den Mitgliedern der Regierung in Verbindung. Es sei überhaupt fraglich, ob der Justizminister noch die Absicht habe, zu demissioniren. Wenn die Demission erfolgen würde, dann geschähe es nur in Verbindung mit einer auf die Konstituierung des Reichstages bezüglichen Kombination, welche den Beweis liefern würde, welche ungetheiltes Vertrauen die Regierung und die liberale Partei dem Justizminister entgegenbringen.

Agram, 24. Juli. In Posjeza wurde der Kandidat der Nationalpartei, der dortige Bürgermeister Pavijic, gewählt, nachdem der Gegenkandidat, der pensionirte Obergepan Rujevic, von der Kandidatur zurücktrat.

Karlovič, 24. Juli. Heute sind hier französische Ingenieure eingetroffen, um die Bahnlinie Peterwardein-Karlovič-Semlin zu studiren. Die Staats-Ingenieure vermessen jetzt die Linie längs der Donau bis Sclantamen.

Wien, 24. Juli. Die Kaiserin reist am 29. von Jßk nach Saffet ab. Die Suite Ihrer Majestät besteht aus nur circa fünf Personen, darunter Obersthofmeister Baron Nepesa, die Hofdamen Gräfin

mochte, so war er doch zu klug gewesen, dies auch nur durch einen Blick zu verrathen. Dessen ungeachtet hatte sich, wie er sehr bald bemerken konnte, die Geringfügigkeit, die der übermüthige, junge Officier bisher bei jeder Gelegenheit gegen ihn gezeigt, durch diesen unbedeutenden Zwischenfall geradezu in das Verwandelt.

Auf dem Gelbese angekommen, fand man dort bereits eine zahlreiche Gesellschaft versammelt. Reinhard fühlte sich anfangs in dem ihm noch völlig unbekanntem Kreise derselben einigermaßen unbehaglich. Ueberall um sich her sah er plaudernde Gruppen fröhlicher Menschen, indes er selbst, fremd und unbeachtet, einsam in einer Fensternische stand und mit sich selber zürnte, daß er seinem anfänglichen Vorsatze, die Einladung für seine Person abzulehnen, untreu geworden sei.

Während der Zeit, welchen er sich als Zuflucht gewählt, ihn selbst jedem etwaigen Blicke vom Saale aus entzog, bot er ihm dagegen die Gelegenheit, von hier aus die Gesellschaft um so ungeörter beobachtet zu können.

Der bei weitem größere Theil der anwesenden Personen war ihm vollkommen fremd, und auch die übrigen zu wenig bekannt, als daß er sich besonders hätte für sie interessiren können. Seine Blicke suchten nur Eine, die ja überhaupt auch die Veranlassung gewesen, welche ihn bewogen hatte, sich an der Fahrt hierher zu betheiligen.

Er hatte nicht nötig, lange nach ihr zu suchen. Dort, an der seinem Plage gegenüberliegenden Seite des Saales, stand sie unter einem kleinen Kreise von Bekannten. Man mußte sich dort sehr angelegentlich über einen Gegenstand unterhalten. Mitten im Gespräch wandte sich Constanze plötzlich um, sie schen Jemanden zu suchen. Mochte es nun sein, daß sie Reinhard von ihrem Plage aus erblickt hatte, was zwar eigentlich nicht gut möglich war, oder hatte sie ihn schon früher entdeckt; genug sie schritt geraden Weges auf die Mische zu, und erst als sie nur noch wenige Schritte davon entfernt war, wandte sie sich nach dem Saale um und nannte mit halblauter Stimme seinen Namen.

Nicht wenig gespannt, zu erfahren, was Constanze zu ihm herschreie, trat er zu ihr hin.

Schaafgötsche und Gräfin Festetics, die Vorleserin Fräulein Jerezeny. Die Dienerschaft, circa 40 Personen stark, ist schon nach Saffet abgegangen. General Ratur kann den Kronprinzen nicht nach Jßk begleiten, da er durch Unwohlsein (einen leichten, unbedeutlichen Blatternzustand) an das Krankenlager gefesselt ist. Der Kronprinz unternimmt eine kleine Reise nach München.

Die „Presse“ meldet: Das Handelsministerium bereitet für den Reichsrath zwei Vorlagen vor, deren eine die Umrechnung der Tarife nach dem Metermaß betrifft. Die andere soll ein einheitliches Tarifsystem bezwecken. — Finanzminister De Pretis ist nach Wartenberg abgereist. — Der „Volksfreund“ bestätigt den als bevorstehend gemeldeten Personalwechsel in seiner Redaction.

Prag, 24. Juli. Die vielbesprochene Schlägerei bei Gelegenheit der letzten Landtagswahlen zwischen Jung- und Altsachsen hat ihren gerichtlichen Abschluß gefunden. Der Altsache Schorm wurde wegen Verwundung des Jungesachsen Jeric zu achtjähriger Arreststrafe verurtheilt.

Brünn, 24. Juli. Die heutigen, seitens der Gewerbebehörde gepflogenen Verhandlungen blieben erfolglos. Fabrikant Otto Bauer, gewesener czechisch-clericaler Parteigänger, debutirte mit einer Art „Rechtsverwahrung“; er sei nur dem Statthalter und dem Bürgermeister zu Gefallen gekommen, sowie um überhaupt einmal mit seinen Leuten reden zu können. Wenn sie aber mit ihm weiter unterhandeln wollen, mögen sie in seine Fabrik kommen. Die von Bauer in Aussicht gestellten Lohn-erhöhungen sind ziemlich nichtsagend. Bauer, welcher übrigens an der Spitze der Fabrikanten-Cohäsion steht, bemerzte weiters, daß er darauf keine Rücksicht zu nehmen habe, wie andere Fabrikanten entlohnen (was wol auch noch Niemand behauptete). Rudolph Strafosch und Compagnie verblieben bei ihrem schon Vormittags von den Arbeitern zurückgewiesenen geringen Zugeländnissen. Die Arbeiter beider genannten Fabriken beslossen, den Strike fortzusetzen. Die Fabrik Heinrich Pisto's, wo eine Privat-Vereinbarung erzielt wurde, arbeitet. Die Sympathien für die Arbeiter sind in der Bevölkerung in Zunahme begriffen und wird hier und da für die Unterstützung der Strike agitiert. Bäckermeister Johann Gärtner vertheilt heute eine größere Brotmenge und hat für morgen fünfzig Loth Brot zugesichert. Fleischhauer Franz Pelikan hat heute abermals 160 Loth Brot à 5 Pfund vertheilt.

Ellis, 24. Juli. Heute fand hier die erste Landesversammlung von Vertrauensmännern statt, welche über mehrere vom Landesauschusse vorgelegte Fragen der inneren Verwaltung zu entscheiden hatte. Es wurde in allen Theilen eine Verständigung erzielt, und das neue Institut hat sich als ganz zweckmäßig erwiesen.

Laiabach, 24. Juli. Ein von slovenischen Vereinen beabsichtigter Jagelzug und Serenade für den Fürstbischof Vogatschar wurden von der Polizei auf ausdrückliches Verlangen des Fürstbischofs verboten.

Lemberg, 24. Juli. Heute fand die feierliche Schlußsitzung des polnischen Naturforscher-Congresses statt. Sämmtliche Sections-Anträge wurden angenommen. Zum Versammlungsort des dritten Congresses wurde Krakau auserselzen. Heute Nachmittags findet das Abschiedsbankett statt.

Ausland.

München, 24. Juli. Im Wahlkreise München waren die ultramontanen Wahlmänner bei Beginn der Wahl nicht erschienen. Der Wahl-Ausschuß mußte deshalb von den Liberalen allein gebildet werden. Die ultramontanen Wahlmänner sind auch im Verlaufe der Wahl nicht im Wahllocale erschienen. Es ist daher die einstimmige Wahl von fünf liberalen Abgeordneten für den Wahlkreis München I zu erwarten.

Paris, 24. Juli. Die National-Versammlung trat heute in die zweite Berathung des Senats-Wahlgesezes ein und wurden die ersten drei Artikel desselben angenommen. — Die Berathung der Interpellation Tardieu (Republikaner) über die Anwendung des Vaires-Gesezes wird auf drei Monate vertagt. — Madrier de Montjau (Radicaler) bringt den Antrag ein, die Senatoren- und Deputirten-Wahlen für die kommenden Monate November und December auszuverraumen. Die für diesen Antrag verlangte Dringlichkeit wurde mit 400 gegen 84 Stimmen abgelehnt.

Madrid, 24. Juli. Eine officielle Depesche meldet, daß General Raportilla mit zwei anderen Divisionen die Carlisten aus Lumbria und ihren bestizigten Stellungen in der Umgebung von Sanguesa verjagt hat. Die Carlisten haben beträchtliche Verluste erlitten.

Konstantinopel, 23. Juli. Ein dem hiesigen englischen Botschafter zugekommenes Telegramm meldet, daß Lieutenant Condors und andere Mitglieder der Expedition zur Erforschung Palästinas bei Sappet von einer räuberischen Beduinenbande überfallen wurden. Die Expeditions-Mitglieder schlugen die Angreifenden zurück. Neun der Ersteren wurden verwundet.

Konstantinopel, 24. Juli. Gestern Abends brach in Pera eine große Feuersbrunst aus, welche gegen zwanzig, zwischen dem spanischen Gesandtschaftshotel und dem „Hotel Byzanz“ gelegene Häuser einäscherte.

„Bitte, kommen Sie mit mir,“ rief sie ihm zu, „wir sind dort verschiedener Meinung über Etwas und da sollen Sie den Spiedsrichter abgeben — keinen Widerspruch; ich habe Sie einmal vorgeschlagen und Sie dürfen mich nicht im Stich lassen.“

Reinhard hatte sich bald mit den streitenden Parteien bekannt gemacht, und nachdem die schwebende Frage glücklich gelöst, sah er sich rasch in die Unterhaltung mit hineinzuziehen. Constanze hatte ihn in einen Kreis eingeführt, wie Reinhard ihn sich nicht besser hätte wünschen können, und da er Constanze bald nachher aus seiner Nähe verschwinden sah, sie selbst auch weniger zu seinen neuen Bekannten, meist älteren Herren, paßte, so schloß er wohl nicht mit Unrecht, daß ihre anfängliche Betheilung an deren Gespräch keinen anderen Zweck gehabt habe, als ihm, dem Fremden, hier Aufnahme zu verschaffen.

Seine hierdurch so unerwartet veränderte Stellung zu der Gesellschaft, noch mehr aber wohl der Gedante an die aus Constanzes Benehmen hervorgehende warme Theilnahme für ihn, hatten Reinhard's anfängliche schlechte Stimmung schnell verschwinden lassen und er fühlte sich statt dessen von einem Gefühle stillen, seligen Glückes belebt, welches ihm nicht nur den ungestörten Genuß der ihn umgebenden, fröhlichen Gesellschaft gestattete, sondern ihn auch fähig machte, selbst zu deren Erhöhung seinen Theil mit beizutragen.

Baron Egon dagegen schien seinen Karger und Groll noch immer nicht überwunden zu haben. Beim Abendessen trank er, wie Reinhard bemerken konnte — wahrscheinlich um seine Wuth hinunter zu spülen — rasch und viel, so daß er sich schon nach kurzer Zeit in einer überaus erregten Stimmung befand.

Notiz.

(Ein ultramontaner Anbel.) Es ist nicht daran zu zweifeln: es gibt auch ultramontane Juden. Aus Paris schreibt man der „Allg. Ztg.“, es sei gerichtlich festgestellt worden, daß der verstorbene Jude Mirés Altonar des ultramontanen „Univers“ war. Die Thatfache erregt natürlich „allgemeine Heiterkeit“.

Die Soolenbäder in Salzburg (Vizakna).

Die heurige Badesaison ist in vollem Schwunge, ja, wir können sagen, sie hat ihren Culminationspunkt erreicht, und doch ist die heuer erkommene Höhe keine schwindliche, denn noch immer sieht man an Häusern angeschlagene Ankündigungen: „Wohnungen zu vermieten“. Die eigentliche Badeszeit in Salzburg ist der Monat Juni, wir müssen diese Zeit die wirksamere nennen, weil die Temperatur des Wassers eine höhere und constante, ja selbst die Luft und Witterung im genannten Monate milder und gleichmäßiger dauert, jedoch auch der Juli und in günstigen Jahren bis Ende August.

Doch der Besuch der Salzburger Soolenbäder ist im Juni nur ein spärlicher aus Ursache unserer bürgerlichen Verhältnisse; dahin gehört auch die enge Verbindung der Schule mit der Familie und da die Letzteren erst Anfang Juli — heuer schloß unsere öffentliche ev. Mädchenschule gar erst in der zweiten Hälfte Juli — schließen ist auch der Auszug der ganzen Familie nur im Juli auf einige Wochen gestattet. Aus andern Gegenden Siebenbürgens, das ja eine große Anzahl Mineral- und Soolenbäder zählt und Auswahl bietet, wenn sich die Wahl dabei auch nicht immer nach dem gebotenen Comfort — würde hierzulande häufig richtiger heißen „Komm fort“ oder „Geh fort“ — oder über ärztliche Anweisung bestimmen läßt, kommen nur wenige Badegäste nach Salzburg, und aus anderen Provinzen Oesterreich-Ungarns oder dem angrenzenden Romänien ersehenen Badegäste nur sporadisch, wie einzelne verprüfte Schwalben im Frühjahr.

Wir können solche Gäste mit vollem Rechte verprüfte nennen, denn noch bietet Salzburg dem Fremden, wie dem einheimischen Gaste zu wenig, was zu den Annehmlichkeiten eines Badesortes gehört, als daß dieses Bad vermöge seiner wohlthätigen Wirkungen der leidenden Menschheit Erleichterung verschaffen könnte. Auerkennenswerth und dankbar müssen wir den Bemühungen unseres Herrmannstädter Mitbürgers Herrn W. Neubach, Eisenhändler, gebeten. Ihm allein gebührt das Verdienst, daß die Soolenbäder in Salzburg besucht werden. Wie eine freundliche Gaste in der dünnen Wüste bietet sein Bestizthum und Hotel, in dem er an Herrn Haybeder einen braven Wirthen hat, dem Hinzufenden ein freundliches Plätzchen, daß dem Erschöpften Kühle zufächelt. In seinem zu dem einzigen Hotel in Salzburg gehörigen anmuthigen Parke kann man sich zur heißen Tageszeit ergehen. Wir kennen nicht die Bilanz seines Solls und Haben hier, zweifeln aber sehr, ob er in seinem Salzburger Conto ein „Haben“ schreibt, und nicht vielmehr nur das „Soll“ registriert.

Die dem Bade und seinen Gästen gegenüber eingekaltete reservirte Stellung der Stadt Salzburg, resp. Vizakna ist uns umso unbegreiflicher, als es der städtische Vortheil erfordern würde, den Besuch der Salzburger Soolenbäder zu einer Einnahmsquelle für seine Einwohner und damit zugleich für die Stadt selbst als solche zu machen.

Ein Einschreiten bei den hohen k. ung. Ministerien dürfte leicht eine Unterstützung diesen Soolenbädern erzielen, die sich zunächst auf die Bäder als solche durch Anlegung praktischer Baderakaden, denn die gegenwärtigen entbehren der Eigenschaft „praktisch“ in ihrem Bau und Eintheilung, durch Einführung einer den leidenden Badegästen Rechnung tragenden Badeordnung, durch Unterstützung armer Kranken, zu beziehen hätte, und dann auf die Zugänglichkeit Salzburg's durch Verlegung der Eisenbahnstation in die nächste Nähe von Salzburg oder durch Errichtung einer nahe gelegenen Haltestelle.

Doch bevor wir in eine nähere Erörterung der angebotenen Fragen eingehen, glauben wir die Badegäste, wie den p. l. Leser dieses Blattes überhaupt, uns zu Dank zu verpflichten, wenn wir Einiges über die Tiefe der Teiche und über die Bestandtheile des Wassers in denselben hier anführen, wie es im Jahre 1856 im Auftrage der bestandenen Statthalterei durch Herrn Schneu, Apotheker in Kronstadt, ersorcht worden und sich im VII. Jahrgang Nr. 10 der „Mittheilungen und Verhandlungen des siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften in Hermannstadt“ findet. Diefem Berichte gemäß hat:

1. der obere Teich: Tököly genannt eine Tiefe — (in der Mitte nämlich, denn die Salzburger Teiche haben alle die Trichterform und sollen römischen Ursprunges sein) — von 16 Klafter, 5 Schuh = 31 Meter, 92 Ein. Wahrscheinlich durch Grubenwasser und Regengüsse angefüllt, ist das Wasser derart mit Salz geschwängert, daß seine specifische Schwere (bis auf 3' Tiefe 1.1487) die des menschlichen Körpers bei weitem übersteigt.

Seine Bestandtheile sind in 1000 Theilen Wasser:

Schwefelsäure . . . . .	7.653
Chlor . . . . .	115.813
Jod . . . . .	0.184
Kalkerde . . . . .	3.618
Zinkerde . . . . .	6.148
Kali . . . . .	1.037
Natron . . . . .	68.354
	202.807

Zu Salzen berechnet gibt dieses:

Schwefelsäure Soda . . . . .	10.352
Schwefelsäure Kalkerde . . . . .	3.144
Chlornatrium . . . . .	157.649
Jodnatrium . . . . .	0.250
Chlormagnium . . . . .	23.334
Chlorkalium . . . . .	1.969
Chlorcalcium . . . . .	6.309
	203.007
Wasser . . . . .	796.993
	1000.000

1 Pfund Wasser = 7680 Gran enthält feste Bestandtheile 1560 Gran und zwar:

Schwefelsäure Soda . . . . .	76.500
Schwefelsäure Kalkerde . . . . .	24.150
Chlornatrium . . . . .	1210.750
Jodnatrium . . . . .	1.920
Chlormagnium . . . . .	179.200
Chlorkalium . . . . .	15.125
Chlorcalcium . . . . .	48.460
	1559.105

in 1000 Theilen, 203.125; dann Spuren von Brom, Eisen, Thonerde und Extractiv-Substanzen. (Fortf. folgt.)

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 27. Juli. (Aus dem Casino.) An der Verschönerung und Erweiterung der Casinolocality wird rüstig gearbeitet; das ehemalige Lesezimmer wird neu gemalt und im großen Saale wird eine Durchgangsthüre zu den neu gemieteten, dergestalt noch vom Director der römisch-katholischen Normalhauptschule bewohnten Bäden ausgedrohen. In den neu gemieteten Zimmern soll, wie wir vernehmen, auch die Casinorestauration errichtet werden.

— Bar Polgar\* seien, Wien zurückgere Lonpau das sch schaft des Ober Seiner Excellenz freundschaft emp gebildeter Geist Styl erbaute Ra machte er sich in die merkwürdigen die Lage Herma ebendem römisch- obgleich zu bede monumentalen B durch eine Mau auch die alten Lat Geisteslicht noch dann die vom B Mächten-Grichu unentgeltlich, th zziehung und Un

Am 16. d. worden — in B und anderer Her 17. d. traf der erzmätk. Von d ehemals katolik Geschwades erba Die Ansicht von Haromjel entrol dem Fremden se am 18. d. fuhr Oberkönigsrichter albenjer Comitau ausgereichneten C langten wir — Sepi-Subent-Op und trafen Aben Excellenz vom G bis Gist-Sperger nach der Spheryg Reimlichkeit und des Touristen. Herrn Bischofs Erziehungschaues stärkeung aus sch getreten und im Das daselbst vor schule vorgezeigte Marmorplatten zu bereichern.

Am 20. d. wildromantische T Felsgebirgen, der Donner erztittern diesem Tage kon siebenbürgischen S hely, die schone i im Szellerlande. I. Tafel Baron angenehme Stun des Freiherrn Ap und entsprechenden veredelt werden kö können. — Am wurden, ebenso würdigeren Gebä nommen. Am sächsischen Styl das Banffy'sche B erübrigte keine Ze die Rückreise nach wählten auch no und die Verhältn Handels, für da überhaupt den m edlen Gesinnung Mannes und der Nation interessirt solcher Touristen wartungen selbst

— Ueber Ursulinen er missär präbixie päpstlicher Kämm Das Publikum r aus Eltern der I von weither, ja I der lernenden Ju erbilden, welche Zeit folgten. Anwo welcher gekommen des Ursulinen-P Klosters, Herr Biotte u. a. — I nur das günstigst vernommen.

Die prompt aus der Religion Taktmethode und der größten Bögl Geographie, Ges befriedigten alleit mit den neu e Böglinge im Fra Sprache. Die vo ungarischen Die Aufführ zeitweilig mit den

\* Die Prüfat wurden in Anwesenhe Weber, des Schulle der vergangenen Wo gewossen im abgeleit und Unterrichts; daboo wofühligten Anstalt.

izakna).

ja, wir können doch ist die heuerer sieht man an vermischen". Die wir müssen diese Bassers eine höhere genannten Monate und in günstigen

im Juni nur ein dahin gehört auch da die Legteren Mädchenstule gar der Ausflug der t. Aus andern etal. und Soolen- dabei auch nicht de häufig richtiger erste Anweisung abburg, und aus zenden Romänien te Schwalben im

hte nennen, denn in Gäste zu wenig, s das dieses Bad renkscheit Erleich- bar müssen wir Herrn W. Rend- berdienst, daß die undliche Dase in em er an Herrn ein freundliches em zu dem ein- man sich zur eines Soll und rger Conto ein gstritt.

altene referierte ungreiflicher, der Salzburger ner und damit en dürfte leicht anst auf die denn die gegen- bau und Ein- zu beziehen n, zu beziehen Verlegung der arch Erchtung

teutenen Fragen dieses Blattes über die Tiefe elben hier an- Statthalterei rden und sich andlungen des instadt findet.

in der Mitte dterform und Schuß = 31 legengriffe an- eine spezifische ers bei weitem

7653  
7813  
7184  
7618  
7148  
7037  
7354  
7807

352  
144  
649  
250  
334  
969  
309  
007  
493  
000

theile 1560  
300  
50  
50  
20  
00  
25  
60  
05

Ehonorbe folgt.)

27. Juli.  
und Er- ebemalige ne Durch- rector der gebrochen. ie Casino-

Baron Alexander Hübn er ist, wie wir im „Magyar Polgar“ lesen, von seinem Ausfluge in Siebenbürgen am 23. d. M. nach Wien zurückgekehrt. Nachdem Seine Excellenz in Gesellschaft des Grafen vonpav das schöne Hatfeger Thal besichtigt hatte, begab er sich in Gesellschafft des Obergespanns Georg P o g a n y nach Karlsburg, wurde von Seiner Excellenz dem Herrn Bischof Fogarasy mit ausgezeichnetem Gast- freundschaft empfangen, besichtigte die dortige Kathedrale, Hunyady's Grab, die Bathpany-Bibliothek und sonstige Seltenheiten, an welchen sich sein gebildeter Geist höchlich erfreute; insbesondere machte die im romanischen Styl erbaute Kathedrale einen unvergesslichen Eindruck auf ihn. Am 15. d. machte er sich in Begleitung des Canonicus Dr. Eltes auf den Weg, um die merkwürdigeren Punkte Siebenbürgens zu besuchen. Sehr gefiel ihm die Lage Hermannstadt und in dieser Stadt die evangelisch-lutherische, ebendem römisch-katholische, in gothischem Geschmack aufgeführte Kirche, obgleich zu bedauern ist, daß der eine Theil des Schiffes dieses schönen monumentalen Baues gegen den Thurm zu so verfallen ist, daß man ihn durch eine Mauer absondern mußte. In derselben Kirche wurden ihm auch die alten katholischen Wegewänder gezeigt, welche von der evangelischen Geistlichkeit noch vor einigen Jahren benützt wurden. Se. Excellenz nahm dann die vom Bischof Fogarasy in der Josephstadt erbaute, geräumige Mädchen-Erziehungsanstalt, in welcher verwaiste und arme Mädchen theils unentgeltlich, theils gegen monatliche 4 bis 8 fl. volle Verpflegung, Erziehung und Unterricht genossen, in Augenschein.

Am 16. d. wurde — wie bereits auch in unserem Blatte erwähnt worden — in Begleitung des Grafen der sächsischen Nation, M. Conrad, und anderer Herren ein Ausflug nach dem Rothenturm gemacht. Am 17. d. traf der Herr Baron in Kronstadt ein, dessen herrliche Lage ihn entzückte. Von den Gebäuden der Stadt zog vornehmlich die evangelische, ehemals katholische Kirche, die zur Zeit des Verfalles des gothischen Geschmacks erbaut wurde, die Aufmerksamkeit Seiner Excellenz auf sich. Die Aussicht vom Kapellenberg auf die Stadt, das Burgenland und die Haromöht entrollte eines jener herrlichen Panoramen, die in Siebenbürgen den Fremden so ausnehmend überraschen. Nach Anhörung der Messe am 18. d. fuhr Se. Excellenz mit dem Biererzug und in Gesellschaft des Oberkönigsrichters Julius Szentivanyi nach Cl o p a t a l, wo der Oberalten Comitatapflicht Dr. Basilus Sz a b o dem illustren Gäste die ausgezeichneten Eigenschaften der dortigen Säuerlinge erläuterte. Mittags langten wir — erzählt der Berichtserfasser des „Magyar Polgar“ — in Seps-Oszent-György im gastfreundlichen Hause des Oberkönigsrichters an und trafen Abends im herrlich gelegenen Bade Tusnad ein, wo Seine Excellenz vom Grafen Benedict Wites empfangen und am anderen Tage bis Clit-Szereda begleitet wurde. In der Haromöht und Clit bis hinauf nach der Gergyö erfreuten sich außer der schönen Gegend die Ordnung, Heiligkeit und stille Arbeitsamkeit des Szteller Volkes der Anerkennung des Touristen. Nach Besichtigung des mit Hilfe der Opferwilligkeit des Herrn Bischofs Fogarasy der Vollendung nahe gebrachten Mädchen-Erziehungshauses in Gergyö-Szt. Miklós und nach eingenommener Wagen- fahrtung aus schmachtiger Szteller Küche ward die Fahrt nach Ditrö angetreten und im gastlichen Hause des Dechanten A. Salamon übernachtet. Das daselbst von Alcius Eltes aus der Sammlung der Alfaluer Volks- schule vorgezeigte „Ditroit“ und die in der Gergyö gebrochenen weißen Wärmoplatten trugen bei, die Kenntniß der Naturgeschichte Siebenbürgens zu bereichern.

Am 20. d. wurde über Nagy-Topolca und Ratosnya durch das wildromantische Thal längs des Maros, zwischen in die Wolken ragenden Felsgebirgen, deren Hüupter der den niederströmenden Regen begleitende Donner erzittern machte, die Tour nach Sächsisch-Meen zurückgelegt. An diesem Tage konnte man die Annehmlichkeiten und Unannehmlichkeiten der siebenbürgischen Schweiz abwechselungsweise kennen lernen. Maros-Basar- hely, die schöne Szteller Stadt, bildete den würdigen Abschluß der Reise im Sztellerlande. Se. Excellenz verbrachte in Gesellschaft des Präses der I. Tafel Baron Karl Apör und des Oberkönigsrichters Gregor Wölbi angenehme Stunden. Se. Excellenz konnte da beim gastfreundlichen Tische des Freiherrn Apör die Wahrnehmung machen, daß bei rationeller Cultur und entsprechender Behandlung die Siebenbürger Weine in einer Weise veredelt werden können, daß sie für sich mit den Rheinweinen concurriren könnten. — Am 23. d. M. erfolgte die Ankunft in Klausenburg. Hier wurden, ebenso wie anderwärts, die Lage, Plätze, Straßen und wert- würdigeren Gebäude der Stadt mit Aufmerksamkeit in Augenschein ge- nommen. Am meisten gefielen: die unter König Sigismund im nieder- sächsischen Styl erbaute katholische Kirche, das Lyceum, die Universität, das Banffy'sche Palais und die Promenade. Zur Besichtigung des Museums erübrigte keine Zeit, weil Se. Excellenz am anderen Tage zeitlich Morgens die Rückreise nach Wien antrat. Daß sich Se. Excellenz nebst dem Er- wählten auch noch für die Volksbräute, für die Geschichte, den Zustand und die Verhältnisse der Confessionen, für den Stand des Gewerbes und Handels, für das Gedeihen der Schulen und Erziehungsanstalten und überhaupt den materiellen und geistigen Fortschritt Siebenbürgens mit der edlen Gesinnung eines hochgebildeten Geistes, der Ansicht eines religiösen Mannes und der Zuneigung eines aufrichtigen Freundes der ungarischen Nation interessirte, bedarf wohl keiner weiteren Andeutung. Auf das Urtheil solcher Touristen dürfen wir auch dann stolz sein, wenn wir ihren Er- wartungen selbst in jeder Beziehung zu entsprechen nicht vermögen.

Ueber die öffentlichen Prüfungen in der Mädchenschule der Ursulinen erhalten wir nachstehenden Bericht: Als bischöflicher Com- missär präsidirte denselben Se. Hochwürden Herr Anton v. K o l o s y, päpstlicher Kammerer und Director des hiesigen röm.-kath. Waisenhauses. Das Publikum war ein sehr zahlreiches. Dasselbe bestand nicht nur aus Eltern der Zöglinge der Anstalt, die zum nicht geringen Bruchtheile von weither, ja sogar aus dem fernem Sztellerlande kamen, aus Freunden der lernenden Jugend, sondern man konnte da auch wahre Fachmänner erblicken, welche dem Gange der Prüfungen mit gespannter Aufmerksam- keit folgten. Anwesend waren unter Anderem: Herr Finanzrath Küstlövy, welcher gekommen war, um sich von den Leistungen der Finanzanstalt des Ursulinen-Pensionates zu überzeugen, ferner der Syndikus des Klosters, Herr P f a s s, der Maestro der modernen Sprachen, Herr Viotte u. a. — Der Schreiber gegenwärtiger Zeilen hat von allen Seiten nur das günstigste Urtheil über die Resultate der genannten Klosterschule vernommen.

Die prompten Antworten der kleinen Schülerin der ersten Klasse aus der Religion, das vorzügliche Lesen, die hübsche Schrift nach der Taktmethode und das fertige Kopfrechnen derselben, die gründliche Kenntniß der größern Zöglinge der Anstalt in der Religion, der deutschen Stylistik, Geographie, Geschichte, Arithmetik, Geometrie und der Naturgeschichte befruchtete allseitig. Besonders Aufmerksamkeit erregte die Befamnischaft mit den neuen M a s s e n u n d G e w i c h t e n, die Fertigkeit der Zöglinge im Französischen, Italienischen, ja sogar die Pflege der englischen Sprache. Die vollste Anerkennung verdient der Eifer im Erlernen der u n g a r i s c h e n Sprache.

Die Aufführung einzelner, oft sehr langer Stücke aus dem Fortepiano, zeitweilig mit dem Harmonium begleitet, wurde mit wiederholtem Beifalle

\*) Die Prüfungen der Schülerin in dieser Anstalt der armen Franziskanerinnen wurden in Anwesenheit des Dechanten und römisch-katholischen Stadtpfarrers Adalbert Weber, des Schulleiter-Inspectors J. v. Barbofi und zahlreicher Zuhörer im Laufe der vergangenen Woche mit sehr befriedigendem Erfolge abgehalten. In der Anstalt gewannen im abgelaufenen Schuljahre 120 Mädchen verschiedener Confession Verpflegung und Unterricht; davon waren 45 aus hiesiger Stadt, die übrigen 75 künbig in der welschbürgischen Anstalt.

ausgezeichnet. Obgleich Laie, wenn es sich um Beurtheilung weiblicher Handarbeiten, die in 2 Sälen zur Schau ausgestellt waren, handelt, weitete sich mein Auge doch mit wahrem Entzücken bei deren Anblick. Man konnte es dem weiblichen Theile des Publikums auch mit vollster Gewißheit ansehen, daß er vollkommen zufrieden gestellt war. Die Hand- zeichnungen, deren Gegenstand Landschaften und solche aus dem Bereiche der Flora waren, zeichneten sich durch Reinheit und correcte Ausführung aus. Die Schattirung muß als besonders gelungen bezeichnet werden. Den Abschluß erhielten die Prüfungen mit einem feierlichen Gottesdienste, nach welchem sich die Zöglinge im Gesange producirten, und einige derselben deklamirten. Bei dieser Gelegenheit hatte sich wieder ein zahl- reiches Publikum eingefunden. Die Deklamation erregte ein besonderes Interesse. Es wurde je ein deutsches, ungarisches, französisches, italie- nisches, englisches und rumänisches Gedicht vorgetragen. Die Schülerin der 5. Klasse, Helene D i n d a r, welche das wunderschöne und lange Gedicht von Karl Kisfaludy „Hős vöröli pirosult gyászter...“ zwar etwas besang, aber doch mit Wärme deklamirte, erntete ein vielstimmiges Eigen, ebenso gefiel den anwesenden Romänen das gut vorgetragene romanische Poema.

Nach erfolgter Zeugnißvertheilung, welche Se. Hochw. Herr v. Kolojy vornahm, hielt derselbe eine Anrede, der man es anjah, daß er sie unter dem in seiner Seele unverwundbaren Einbruche der abgelaufenen Prüfungen halte. Er ermahnte in derselben die Zöglinge zur Dankbarkeit gegen die Anstalt, welche sie mit wahrer Mutterliebe und Zärtlichkeit und Ausdauer und ohne Scheu vor Mühen und Anstrengungen erzogen und gebildet. Er dankte Johann im Namen Sr. bischöflichen Excellenz und des Vaterlandes der Oberin des Klosters für ihre vortreffliche Leitung der Schule und allen jenen Nonnen, die sich dem Unterrichte gewidmet, wie auch zwei jungen Priestern und zwei weltlichen Lehrerinnen, welche in der Anstalt thätig waren.

Zum Schluß theilte Se. Hochwürden mit, daß Se. Excellenz der hochwürdigste Herr Landesbischof, Dr. Michael v. Fogarasy, angeordnet habe, daß mit dem nächsten Schuljahre auch die 7. und 8. Klasse in's Leben trete, nachdem derzeit bloß 6 Klassen be- standen und haben sich die Schülerin vom 1. bis 15. September d. J. bei der hochw. Frau Oberin des Klosters zu melden. Bevor wir aus diesen Räumen treten, müssen wir erwähnen, daß die Schulräumlichkeiten überall eine nette Keintlichkeit zur Schau tragen, zugleich aber mit allen erforderlichen Lehrmitteln versehen sind.

— (Von der Schießstätte.) Bei dem am 25. Juli abge- haltenen Scheibenschießen des hiesigen bürgerlichen Schützengewerks erhielten das 1. Trefferbeste Herr Carl Wöserer, 2. Trefferbeste Herr Major Seemann; 1. Glückste Herr Friedrich Wolff, 2. Glückste Herr Adolf Albrecht; 1. Würgebeste Herr Adolf Mayer, 2. Würgebeste Herr Josef Winkler.

— Die ordentliche Generalversammlung der siebenbürgischen Asso- ciatione wird auf Grundlage des Beschlusses der am 18. Juli in Karls- burg stattgefundenen außerordentlichen Versammlung auf den 29. August neuen Stils nach Sächsisch-Meen einberufen.

— Die Hammersdorfer Landfeuerwehr ist nun als schlagfertig zu betrachten, da sie die vorgeschriebenen Exercitien mit an- erkennenswerther Präcision durchführt. Das Exercitium mit der Wagen- spritze, welche für die Verwendung von Schläuchen adaptirt wurde, wird schon unter Anwendung von Hornsignalen ausgeführt. — Wie wir hören, wollen nun auch die Gemeinden Schellenberg, Klein- und Großseuenern mit der Organisation ihres Löschwesens beginnen.

— Mediasch, 25. Juli. Heute wurde in der hiesigen evang- Stadtparochie ein Trauergottesdienst für weiland Sr. Majestät Kaiser Ferdinand den Gütigen abgehalten, wozu sich sämtliche Civil- und Militär-Behörden eingefunden hatten.

— (Selbstmord.) Ein Mediascher Maurermeister hat sich dort vergangene Woche mittelst eines Pistolenkusses entleibt. Häuslicher Unfriede soll ihn hiezu bewegen haben.

— „Hon“ bespricht das Gutachten der Prager Handels- und Gewerbe- kammer über die Zollfrage und führt aus, daß die abtundenden Forderungen der Schützlinge die stärksten Argumente gegen diese Forderungen liefern. Die Kammer spricht in ihren Gutachten den Wunsch nach Schuzzollen aus, welche alle Fächer der Industrie, der Halbinindustrie, ja sogar die Roh- produkte und jene Erzeugnisse, die nicht im Lande producirt werden, einem hohen Zoll unterwerfen sollen. Wie man auf diese Weise die Industrie heben kann, ist geradezu ungreiflich, denn die Vertheuerung der Roh- produkte und Halbfabrikate legt ja eben der entwickelten Industrie Hindernisse in den Weg.

— (Neues Fideikommiß.) Graf Moriz Eszterhazy hat aus seinen Besitzungen im Weißenburger und Komorner Komitat ein Majorats-Fideikommiß errichtet.

— In der Elbe versank, wie der Hannoverische Kurier be- richtet, vor zwölf Tagen bei dem hannoverschen Dorfe Marschacht ein Schiff mit achtzig Fässern Arsenik. In allen unterhalb liegenden Orten entstand darüber eine sehr gereizte Erregung, weil sich der nahe- liegende Schluß daran knüpfte, daß die Elbe dadurch vergiftet sei. Man beruhigte sich, als sich später ergab, daß die Fässer, wenn auch beschä- digt wieder aus dem Wasser herausgehoben seien. Man kann also that- sächlich zwar sagen, daß der vorliegende Fall ohne ein bemerkenswerthes Unglück abgelaufen ist, allein die Erwägung tritt nahe, daß es auch schlimmer hätte kommen können. Und es stellt sich dabei die Frage vor, ob eine Ladung von 80 Fässern Arsenik wahrscheinlich hinreichend die ganze lebende Menschheit zu vernichten, weniger gefährlich ist, wenn sie in einem Fluße versiebt und sich auflöst, als der Transport von Pulver- fässern, die doch nur in kleinem räumlichen Umfang Verderben bring- end wirken können. Für den Transport von Pulver bestehen sehr ge- nau und strenge gehandhabte Vorschriften. Sollten die Gifte in solchen Quantitäten nicht derselben staatspolizeilichen Fürsorge und derselben Kontrolle unterworfen sein?

— (Was unter Umständen ein Chassepotgewehr kosten kann) lehrt des Pariser Dramenschriftstellers E. Gondinet Geschid. Während der Belagerung von 1870 war derselbe einer Marsch- compagnie zugetheilt und hatte als Bewaffnung ein schlechtes Percussions- gewehr aus dem Anfange der vierziger-Jahre erhalten. Da dieser Schieß- prügel dem Dramenschriftsteller nur geringe Zuversicht einflößte, so suchte er eifrig nach einem besseren Gewehr und traf endlich in seiner Compagnie auf einen Füsilier, der sich auf eigene Kosten ein Chassepotgewehr ange- schafft hatte. Durch vieles Zureden brachte Gondinet den Mann dahin, daß derselbe ihm diese Waffe abtrat, doch that der Kamerad es nur unter der Bedingung, daß Gondinet zeitweilig ihm zu den ersten Vorstellungen seiner Stücke einen Sperriß gäbe. Seit dem Kriege hat Gondinet schon mehrere solcher ersten Vorstellungen gehabt und ebenso viele Erfolge. Der Verkäufer des Chassepot hatte jedesmal seinen Sperriß und wird ihn immer haben. Wenn Gondinet ihm begegnet, versteht er nie zu sagen: „Der Handel war für beide Theile gleich. Wäre ich Tags darauf ge- tödtet worden, so wären Sie Ihrer Verpflichtung ledig gewesen. Wären aber Sie getödtet worden, so hätte ich verloren!“

— (Der Erfinder des Klaviers.) In Florenz hat sich ein Comite gebildet, um im Mai 1876 in würdiger Weise das Andenken des Bartolomeo Cristofori, des Erfinders des Klaviers, zu feiern, dessen letzte Reste bis dahin unbeachtet und vergessen in der ehemaligen Kirche S. Jacopo tra fossi befristet lagen. Herr Letio Puliti hat das Verdienst,

die Lebensgeschichte dieses Mannes der Vergessenheit entziehen zu haben, wobei er circa 7000 Dokumente des galenischen Archivs in Florenz zu Rathe zog.

— (Das Gewicht eines Sternes.) In einer der letzten Sitzungen der Pariser Akademie der Wissenschaften wurde das Gewicht eines winzigen, mit unbewaffnetem Auge kaum sichtbaren Gestirnes im Sternbilde des Ophiuchus bestimmt; die Berechnung hat Camille Flammarion angestellt, nach welcher dieses Sternchen dreimal schwerer als die Sonne und eine ganze Million schwerer als die Erde wiegt. Dieses Sternchen treibt in einer Entfernung von vierundfünfzigtausend Milliarden französischer Meilen; eine Kanonenkugel, welche sechs Jahre brauchen würde, um zur Sonne zu gelangen, müßte 8,400,000 Jahre fliegen, um durch den Raum zu kommen, der uns von dem Sterne trennt, den Flammarion jüngst ge- wogen hat.

— (Eine große Zerstretheit.) Ein Herr in London wollte unlängst eine Lady besuchen, aber in deren Vorzimmer sagte ihm ein Diener, daß die Dame nicht zu Hause sei. Als der Besucher sich zum Gehen umwendete, traf sein Blick zufällig einen Spiegel und in diesem sah er einen Moment das Abbild des Kopfes der Dame, welches das Glas wiedergeben konnte, da eine Thüre, die zur Herrin des Hauses führte, halb offen stand. Eine Stunde später besuchte er eine andere Freundin und fand die Lady da. „Ich war kürzlich in Ihrem Hause,“ sagte er, „aber ich war nicht so glücklich, Sie zu treffen. Wirklich! Ich bedauere; ich war eines Geschäftes wegen ausgegangen, und zwar in großer Hast.“ „Das vermuthe ich, denn Sie hatten Ihren Kopf zurück- gelassen, den ich durch einen Spiegel sah.“ „So!? Ah, das ist sehr möglich — ich bin oft so zerstreut.“

— (Schwierige Stellung eines Erziehers.) Wie den indischen Blättern mitgetheilt wird, hat der neugestellte englische Erzieher des jungen Nizam von Feiderabad einen harten Stand mit seinem fürstlichen Schüler, der auf orientalisches Ceremoniel viel zu halten scheint. Als Lehrer und Schüler zum ersten Male miteinander das Studierzimmer betreten, bestand der junge Nizam darauf, daß Herr Clarke, so heißt der Erzieher, seine Schuhe ablege; die Weigerung des- selben rief einen gewaltigen Ausbruch des Zornes hervor, den Mr. Clarke auf geschickte Weise durch Vorstellungen auf dem Billard, durch Cricket- und andere Spiele von sich abzulenken mußte. Der hoffnungsvolle, kleine Despot wurde darob so heiter gestimmt, daß er nicht nur im Punkte des Schuhablegens Nachsicht übte, sondern auch die erste Lektion im englischen A B C entgegenzunehmen geruhte. Herr Clarke ließ sich aber bald ein anderes schweres Vergehen zu Schulden kommen; er trant aus der silbernen Schale, die nur nizamliche Lippen berühren dürfen. Die Schreckensstunde hievon verbreitete sich in dem Palast; Entsetzen herrschte im Frauengemach ob solcher Entweihung. Die profanirte Schale wurde zerbrochen und dem englischen Residenten Anzeige von dem Vorfalle er- stattet. Die Kühle, mit der dieser die Sache behandelte, wurde im Frauengemach sehr übel vermerkt. Ein weiterer Stein des Anstoßes ward durch die Weisheit des Staatsrathes aus dem Wege geschafft. Herr Clarke wurde nämlich von dem Bestiensten im Palaste mit dem Ehrentitel „Sahib“ angedeutet und an den Nizam trat die Zumuthung heran, sich seinem Lehrer gegenüber derselben Anrede zu bedienen. Solche Schmach ließ er jedoch nicht über sich ergehen. Und so traten denn die Großen des Landes zusammen und ihrer Weisheit verdankt Herr Clarke einen neuen Titel.

— (Woher die Chignons kommen.) Vor einigen Tagen wurde in Konstantinopel auf Befehl des griechischen Patriarchen ein auf dem dortigen griechischen Friedhofe „zur heiligen Dreifaltigkeit“ angelegter Todtengräber verhaftet. Schon seit Jahren hatte derselbe jede Nacht die während des Tages bestatteten Leichen exhumirt, um ihnen ihre Kleidungs- stücke und andere Werthsachen, die sie an sich hatten, abzunehmen, worauf er sie wieder ins Grab zurücklegte. Hauptächlich verlegte er sich aber darauf, die Leiden junger Frauen auszugraben und ihnen ihr langes Haar abzuschneiden, das er dann den Haarfüßlern der Stadt verkaufte, welche Chignons daraus fabrizirten. Bei einer solchen Leichenschändung wurde er unlängst ertappt, worauf seine Verhaftung erfolgte.

— (Eine bedenkliche Krankheit.) Ein Jüngling in San Francisco raubte kürzlich kürzlich einer befreundeten jungen Dame durch plötzliche Ueberraschung einen Kuß und entschuldigte sich damit, daß dies eine Art temporärer Geistesstörung sei, die ihn dann und wann befielle. Als er sich erhob, um Abschied zu nehmen, sagte die mittelbige Maid zu ihm: „Wenn Sie je wieder solche Anfälle verspüren, dann kommen Sie lieber direct hierher, wo Ihr Zustand bekannt ist und man für Sie sorgen kann.“

— (Unbekehrte Sclhlichkeit.) Der Director eines französischen Provinz- Gefängnisses erzählte kürzlich dem Pariser „Figaro“ eine Anekdote, die einen jeiner Borgänger herkömmt gemacht hatte. Derselbe war ein Weltmann, der vormals in Solong gekündigt hatte und noch als Oberhaupt seiner Anstalt gerne Gebichte von Damen machte. In der Ausübung seiner Amtspflichten hatte er einst die traurige Obliegenheit, einem zum Tode Verurtheilten auszusagen, daß der Henker seiner harre. Anfanglich verlegte diese Nothwendigkeit den siebenwärtigen Director in wahrschste Bekümmung; bald aber sagte er sich, trat in der Morgendämmerung des verhäng- nisvollen Tages in die Zelle des Unglücklichen und sprach mit dem verbindlichen Tone und dem anmuthigsten Lächeln: „Entschuldigen Sie, Monsieur, aber, nicht wahr, Sie errathen ganz wohl den Zweck meines so morgentränen Besuchs?“

### Telegramm.

Magua, 26. Juli. Die Insurgenten wurden von den türkischen Truppen am 23. Juli bei Nevefinje (nächst Mostar) angegriffen; der Kampf war ein hartnäckiger und beiderseits ein zahlreicher Verlust an Todten und Verwundeten.

Am 24. Juli machten die Türken einen Ausfall aus Stolak (links an der Brigava, SSO. bei Mostar, an einem Felsen, worauf ein Fort steht) und griffen die Insurgenten bei Dabra an, wobei Letztere den von vier türkischen Compagnien beabsichtigten Anfall im Rücken bei Bilechia (nordöstlich von Nistiki) vereitelten. Der Kampf dauerte den ganzen Tag hindurch. Der Ausgang ist unbekannt.

Bei Gabela (am Einflusse des Keupa in die Varenta) fand gleich- falls ein Zusammenstoß statt. Goriwa wurde türkischerseits angezündet.

### Fremdenliste.

Hotel Neurhrer. Ignaz Löwi, aus Wien; J. Färber, aus Unadapest; Klein, Hofmeister, aus Siburg; D. Palfy, aus Rezsalyva.

Mediascher Hof. Max Wolfsohn, aus Kronstadt; Andreas Sigmund, Schneider, Friedrich Schuster, Fleischhauer, aus Mediasch.

Telegr. Wiener Cours vom 26. Juli 1875.

5%, Metalll. ....	71. —	Ungar. Grundbesitzungsobf. ....	82 30
5%, mit Mai- u. Novem.-Zinsen ..	—	Lemeso. ....	80. 50
5%, National-Anlehen (Silber) 74. —	—	Siebenb. ....	81. —
1860er Staats-Anlehen ..	112. 60	Kroat.-Slab. ....	83 50
Banatlän. ....	936. —	Silber. ....	101. 75
Arbitration ..	215. —	R. L. Röhrg.-Wafaten. ....	5. 24 1/2
Bombay. ....	111. 55	Wapodamb'or ..	8 90
		100 Mark Deutscher Reichsmünze	54 80

### Erledigung.

Concurs. 2-2

An der römisch-katholischen Elementarschule zu Schäßburg ist eine Lehrerstelle erledigt.  
Der Gewählte erhält im ersten Jahre fixen Gehalt 300 fl. ö. W. und nach Ablauf eines jeden Semesters als Remuneration 50 fl. ö. W., somit im ersten Jahre 400 fl. ö. W., im zweiten und folgenden Jahre hingegen 450 fl. ö. W. jährlichen Gehalt, nebst einem Zimmer zur Wohnung im Schulgebäude gleich bei dem Eintritte in den Dienst.  
Unterrichtssprache ist die deutsche und ungarische.  
Bewerber haben ihre gehörig documentirten Gesuche bis **20. August 1875** dem gefertigten Pfarramte einzureichen.  
Schäßburg, am 22. Juli 1875.  
Das röm.-katholische Pfarramt.

### Citationen.

3. 6909/Cir. 1875. 2-3

Edict.

Am **2. August 1875**, Vormittags 8 Uhr, und nöthigenfalls an den darauf folgenden Tagen findet die Versteigerung des inventirten, zur Concursmasse des **H. C. Ackerfeld**, Kaufmanns in Hermannstadt, gehörigen beweglichen Vermögens im Verkaufsgewölbe im **Baron Brukenthal'schen Palais** auf dem großen Platz in Hermannstadt gegen gleich baare Bezahlung statt.  
Hermannstadt, am 22. Juli 1875.  
Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

4651/1875. számhoz. 1-3

Hirdetmény.

Ns. Alsó-Fehérvármegye Nagy-Enyeden építendő kórházának felépítése tárgyában folyó év **augusztus hó 23-kán**, délelőtt 10 órakor, egy szó és iratbeli ajánlatok elfogadásával egybekötött árlejtés fog tartatni.

A helyben hagyott költség vetés 40.000, negyven ezer forintban lett megállítva.

Vállalkozni kívánók felhivatnak az irt időben Nagy-Enyeden a megyei alispáni irodában megjelenni, magokat 10 százalék biztosítékkal ellátni.

Iratbeli ajánlat után vállalkozni kívánók igyekezzenek az árlejtést megelőző napig a fentebbi szükséglettel és azon nyilatkozattal ellátott ajánlatokat, hogy az árlejtési feltételeket elfogadják-bérmélessen beküldeni.

A vonatkozó előmunkálatok és árlejtési föltételek az alispáni irodában a szokott hivatalos időben megtekinthetők.

Nagy-Enyeden, 1875-dik évi július hó 23-kán.

Alsó-Fehérmegye alispánja: Csató János.

## Meierhof-Verkauf.

Der Meierhof allhier in der Sagvorstadt unter **G.-Nr. 17/607** Haidengasse, bestehend aus einem **Steinbau**, **Wirtschaftsgebäuden** und einem geräumigen **Obst- und Gemüsegarten**, ist aus freier Hand unter **leichten und billigen Bedingungen** zu verkaufen.

Die näheren Bedingungen sind bei der **Eigentümerin** allhier, **Fleischergasse No. 28**, zu erfahren.

**F. Kernreuter,**  
Wien, Hernals, Hauptstraße 115, an der Pferdebahn.



**Unter reeller Garantie**  
Sägen, Sägen- und Rechenmaschinen jeder Art mit doppeltwirkenden, metallenen Zylinder und Kugeln, Sägen, Rechenmaschinen und Rechenmaschinen.  
Wiener Patent-Rechenmaschinen für alle Zwecke, welche bei Haus- und Gartenarbeiten zu verwenden sind, sowie auch zum Rechnen und Rechnen des Rechen in allen Arten von Rechnen und Rechnen.  
Sägen, Sägen- und Rechenmaschinen, Bier-, Wein-, Öl-, Petroleum- und Maschinen, Centralheiz- und Dampfmaschinen, Dampfmaschinen und andere Motoren zum Betriebe billig.  
Illustrirte Preisverzeichnisse gratis.

**Geheime Krankheiten**  
(besonders Schindler) von **Prof. Dr. Bisenz,** Wien.  
Städt. Krankenhaus, I. Stock.  
Sägen- und Rechenmaschinen von 11-4 Uhr täglich und von 10-12 Uhr abends.  
Bis zum 1. August 1875.  
Bis zum 1. August 1875.  
Bis zum 1. August 1875.

## Allgemeine wechselseitige Versicherungs-Bank „TRANSYLVANIA“.

Der am 1. August l. J. fällige Coupon der Antheilscheine zu unserem Gründungs-Fondb wird bei unserer Central-Cassa hier, als auch bei unseren General- und Haupt-Agenten mit **2 fl. 24 kr.** eingelöst.  
Hermannstadt, am 25. Juli 1875.

Der Verwaltungsrath.

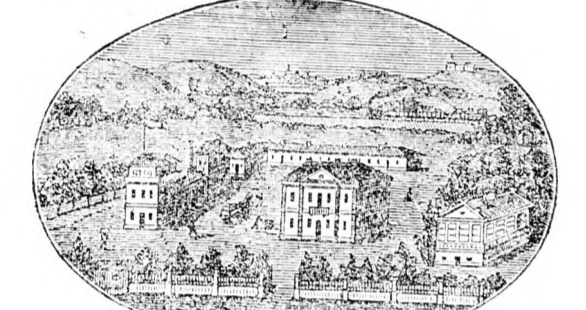
## „Hôtel zum Stern“ in Schässburg,

zum größten Theil neu und zweckmäßig gebaut, mit **Restaurations-, Kaffeehaus-, Tanzsaal- und Credenz-Localitäten, 18 Passagierzimmern, Wagenremise, Stallungen, Eiskeller etc.** ist zu **verpachten** und kann sogleich bezogen werden.  
Nähere Auskunft mündlich oder brieflich bei

**J. B. Misselbacher & Söhne** in Schäßburg.

### Allerhöchste Anerkennung Seiner Majestät.

Welt-Ausstellung 1873 Wien.



## Ofner Rákoczy-Bitterwasser-Quelle.

Das reichhaltigste und wirksamste aller Bitterwässer am Continent, analysirt im Laboratorium der k. ung. Universität zu Budapest, sowie auch durch berühmte in- und ausländische Professoren chemisch genau untersucht, enthält in einem Wiener Pfund 370.773 fixe mineralische Bestandtheile.

Nach Dr. Walla, Primararzt zu St. Rochus, und Dr. Frenreisz, Ofner Stadt-Physicus, wurde das natürliche Ofner Rákoczy-Mineralwasser bei folgenden Krankheiten erprobt und mit den besten Erfolgen angewendet: 1. bei Unterleibs- und Nierenkrankheiten, nämlich Leber- und Milzanschoppungen, Hämorrhoidalleiden, Stuhlverhaltung; 2. bei chronischem Magen- und Darmcatarrh, Gelbsucht; 3. bei Circulationsstörungen, Athmungsbeschwerden, namentlich wenn selbe Congestionen nach verschiedenen Organen wirken; 4. bei Gicht, um die Aus- und Absonderungs-Thätigkeit und hiebei den Stoffwechsel zu beschleunigen; 5. bei chronischen Hautausschlägen, leichteren Graden von Scrophulose; 6. bei fettiger Entartung des Herzens; 7. gegen Fettsammlungen überhaupt und 8. bei Erkrankungen der weiblichen Sexualorgane, sowie in einer Anzahl von Leiden und Krankheitsfällen von Hrn. Professor Dr. Seitz in der Universitäts-Poliklinik zu München unterm 12. April 1875 als sehr wirksam bestätigt, daher dieses ausgezeichnete Mineralwasser, da selbst die kleinste Dosis genommen bald und sicher wirkt, einem leidenden und Hilfe suchenden Publikum bestens empfohlen werden kann.

Zu haben und zu beziehen in allen renommirten Specerei- und Mineralwasser-Handlungen und den meisten Apotheken. — Hauptversendungs-Depôt bei den Brunneneigentümern **Gebrüder Loser** in Budapest.

## Dr. Moriz Handler,

Doctor der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

## Geheime Krankheiten

jeder Art:

1. Alle Folgen der **Onanie**, als: **Pollutionen, Ueberreizung, Samenflüsse**, besonders die

# IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft).

2. **Harnröhrenflüsse** (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und secundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.

3. **Stricturen** (Verengerungen der Harnröhre).

4. **Frische** und veraltete **Schleimflüsse** bei Frauen, den sogenannten weißen Fluß und die daher rührende

## Unfruchtbarkeit.

5. **Sautauschläge.**

6. **Krankheiten** der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 10-1 Uhr Mittags, von 3-5 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

**Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangens- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.**

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

## Blutarmuth, Körperschwäche, Bleichsucht, Scrophulose, nervöse Leiden und Frauenkrankheiten

werden gänzlich gehoben durch den bereits rühmlichst bekannten, von vielen medicin. Autoritäten des In- und Auslandes anerkannten

## Blutstärkenden medicinischen flüssigen Eisenzucker

des **Josef Fürst**, Apotheker „Zum weißen Engel“ in Prag am Böhm.

Dieses wird dieses Präparat von den nachstehenden medicinischen Notabilitäten, k. k. Universitäts-Professoren, Hrn. Dr. Eiselt, Dr. Halla, Dr. Jaksch, Dr. Petters, Dr. Ritter v. Rittersheim, Dr. Steiner, Dr. Streng etc. angewendet.

Eine ganze Flasche kostet **1 fl. 20 kr.**  
halbe — **60**

(Prospecte sind in allen Niederlagen gratis zu haben.)

In **Josef Fürst's** pharmaceutisch-chemischem Laboratorium in Prag werden nach folgende Präparate erzeugt und sind durch untenstehende Niederlagen zu beziehen:

## Gastrophan,

bestenährtes, von der Prager medicinischen Facultät geprüftes und anerkanntes, aus Alpenkräutern bereitetes Magenmittel, welches bei Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, Erbrechen, Magenkrampf, Sodbrennen, Blähungen ganz vortheilhafte Dienste leistet.  
Eine Flasche kostet **70 kr.**

## Kral's echter Karolinenthaler Davids-Thee

angewendet mit überraschenden Erfolgen gegen Brust- und Lungenleiden, insbesondere bei jedem chronischen und schwindelhaftigen Husten, sowie als das einzige Schutzmittel gegen die Schwindsucht (Tuberculose).  
Ein Packet **20 kr.**

Allein echt zu haben bei **Herrn Adolf Albrecht** in Hermannstadt, bei **Hrn. W. Morscher** und **F. Jekelius**, Apotheker in Kronstadt.

**Feuerfeste Cassen**  
auch von aufgelösten Instituten.  
Wien.  
16-24

Sieben ist erschienen die **zweite, vielfach vergrößerte und verbesserte Auflage** des berühmten, einzig in seiner Art existirenden Buches

## „Die Selbsthilfe“

treuer und verlässlicher Rathgeber in allen Krankheiten der Zeugungsorgane von **Dr. L. Ernst**, Homöopath.  
Dieses Buch wird allen Jenen Beibehaltung und Hilfe bringen, die in früherer Jugendzeit dem keimlichen Laster oder übermäßigen Ausschweifungen sich hingegeben haben und nun an **trauriger Schwäche, Zerrüttung des Nervensystems** leiden und von **vorzeitiger Impotenz** erhit sind, oder das nahe Eintreten derselben zu befürchten haben.

Auch diejenigen, welche an veralteter Syphilis, Hautausschlägen, syphilitischer Gicht, Harnbeschwerden leiden, oder deren Körper durch übermäßige Gaben von Quecksilber-Präparaten geschwächt worden ist, werden Linderung und in den meisten Fällen gänzliche Heilung ihrer Leiden erlangen.

Dieses Buch, welches zum genaueren Verständnis mit mehreren anatomischen Abbildungen ausgestattet ist, kann mittels Post gegen Einzahlung von **2 fl. ö. W.** von mir bezogen werden.

**Dr. L. Ernst, Homöopath,**  
Pest, Zweiadlergasse Nr. 21.

## Zur reellen und billigsten Besorgung aller öffentlichen Anzeigen

für sämtliche in- und ausländische Zeitungen empfiehlt sich bestens das unterzeichnete Bureau

allen hohen Behörden,  
„ P. T. Herren Hof- u. Gerichts-Advocaten,  
„ Actien- u. Handels-Gesellschaften,  
„ Fabrikanten,  
„ Industriellen,  
„ Oekonomen,  
„ Kapitalisten,  
„ Handel- und Gewerbetreibenden

und allen sonstigen, die Öffentlichkeit in Anspruch nehmenden Personen.

Das erste und älteste einheimische Annoncen-Bureau

## A. Oppelik,

Wien, Wollzeile Nr. 29.

Die seit 14 Jahren bestehende Firma, welche sich des besten Rufes und weitverbreiteter Verbindungen erfreut, bietet für die P. T. Interessenten volle Garantie für eine reelle und gewissenhafte Ausführung aller Aufträge.

Kostenberechnungen genau nach dem

## Original-Preisen

der betreffenden Zeitungen, bei größeren Bestellungen namhafte Preisermäßigung.

Zweckentsprechende Zusammenstellung der Anzeigen, Empfehlung der geeignetsten Journale, sowie Uebnahme von chiffirten Briefen besorgt das Bureau

umsonst.

Preisverzeichnisse gratis und franco.

**Erchein**  
außer der Sonn- und Feiertage täglich  
Kostet für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 3 fl., ein Monat 1 fl. 50 kr.  
Mit Zustellung Haus 1 fl. Einzelne Nummern  
Mit Postversendung  
Im Inland halbjährlich 7 fl., jährlich 13 fl. 50 kr.  
Im Ausland halbjährlich 8 fl., jährlich 15 fl. 50 kr.  
Redacteur und Verleger  
Th. Steinhausen

Fillial-Abonnement bei Herrn J. F. L.

Nr. 173

## Prän Hermannstadt

Auf den W  
" "  
Für den A  
" "  
der „De

## Gin

Die Anforderer der Communalen bedarf einer im Gebahrung, um in Zimmer mehr Gemeinde zu wälzen wird, auch seine Bleigewichte an den

Unter solchen mit neuen Anfordern es Fälle und Verhältnissen der gestellten In einem jo

Realschule. Durch neuerlich genöthigt sich auszusprechen muß in der Schule vorläufig in der Folge auch die Schon mit V

daß damit eine Erleichterung auf der Hand. Leiber aber in

schule ein so beschaffene, neue Syllabus. Es muß also

Adresse konnte sich Erfolg wenden? Offenbar an

der Oberrealschule in welchen das Institut werththätige Unterricht Das ev. Pre

sich befindet, hat die Gemeindevorstellung Bewilligung eines Schuljahre 1875/6 mit sachlichen Grün

Nachdem man der Gäste wieder in alten Herren sich zu Saale der Musik, um als um zuzusehen.

An der Saalkenberühre. Es wär

Polonaise aufzufordern unter die übrigen Töne der Musik, um Bald waren a

„Verzeihen Sie mir, füge. Egon wollte n haben, daß er jetzt n schügte ich vor, daß gebe ich Sie dafür v um mich jedoch auch sogar die älteren Da